Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Breckerfeld, Dahlerbrück, Schalksmühle, Brügge, Oberbrügge, Lüdenscheid, Bollwerk, Vollme, Kierspe-Bahnhof, Kierspe, Rönsahl, Meinerzhagen, Valbert, Mühlhofe, Kupferberg, Kreuzberg, Radevormwald usw.

Redaktion, Druck und Verlag: Wilhelm Bell jr., Halver i. Westfalen. □ Fernsprecher Nr. 42, Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr. 86 | Erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. — Bezugspreis: Vierteljährlich am Postschalter abgeholt Mark 1.50, durch die Expedition Mark 1,75, durch den Briefträger frei ins Haus gebracht Mark 1,92. | **Halver** Dienstag, den 14. April | Anzeigen: Für die einspaltige Garmondzeile oder deren Raum 15 Pfg., Reklamezeile 40 Pfg. — Jede Rabattbewilligung wird hinfällig bei zwangsweiser Beitreibung der Gebühren. — Beilagen: „Wort und Bild", „Seifenblasen", „Landwirtschaftlicher Ratgeber". | **1914**

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

+ Auf eine schwere **Schädigung der deutschen Industrie durch Rußland** läuft eine Maßregel des russischen Marineministers heraus. Dieser hat nämlich bestimmt, daß bei Staatsaufträgen nach Deutschland die deutschen Industriellen eine Art Kaution zur „Vermeidung der Verhaftung russischer Beamter in Deutschland" stellen müssen, läuft auf einen förmlichen Boykott gegen die deutsche Industrie heraus. Sie ist bereits Gegenstand diplomatischer Erörterungen, denn sie läuft der im Handelsvertrag gewährleisteten Gleichberechtigung Deutschlands mit den anderen Staaten zuwider und stellt zudem eine arge Unfreundlichkeit gegen Deutschland dar. Da in nächster Zeit auch das Kriegsministerium, wo die deutschfeindliche Stimmung am ausgesprochensten herrscht, große Aufträge vergeben wird, so steht zu befürchten, daß die Verfügung des Marineministers hier wiederholt wird.

+ Der **elsaß-lothringische Landtag** hat seine Arbeiten beendet und ist durch kaiserliche Verordnung auf den 17. November 1914 vertagt worden. Die von der Regierung außer dem Etat vorgelegten wichtigen Gesetzentwürfe sind in den letzten Sitzungen der beiden Kammern durchberaten und ohne wesentliche Änderung verabschiedet worden. Zu nennen sind insbesondere das Gesetz über den Nachtragsetat, das die Aufbesserung der Bezüge der nicht etatmäßigen Staatsangestellten vorsieht, und das Landeszuwachssteuergesetz, das die erforderlichen Mittel in Höhe von rund 220 000 Mark für diese Aufbesserungen bereitstellt.

+ **Eine wichtige Entscheidung für Militäranwärter** enthält ein Erlaß des preußischen Kriegsministers, der lautet: Diejenigen Militäranwärter, die den Zivilversorgungsschein nach dem Militärpensionsgesetz vom 27. Juni 1871 oder nach dem Mannschaftsversorgungsgesetz vom 31. Mai 1906 erworben haben und in einer den Militäranwärtern nicht vorbehaltenen Stelle als Beamte beschäftigt oder angestellt worden sind, verlieren durch die Anstellung das Recht auf den Schein nicht. Er erlischt erst, wenn der Inhaber mit einer Pension aus dem Zivildienst in den Ruhestand tritt. Es ist nicht mehr zulässig, den Zivilversorgungsschein eines nicht auf Grund desselben zur Anstellung kommenden Beamten zu den Akten zu nehmen.

Oesterreich-Ungarn.

× In Wien sind **beruhigende Erklärungen Rußlands**, und zwar amtlich durch den neuen russischen Botschafter v. Schebekow abgegeben worden. Der Botschafter erklärte nämlich auf Grund eines direkten Auftrages des russischen Ministerpräsidenten und des russischen Ministers des Äußern, eines Auftrages, der auf Grund persönlicher Weisungen des Zaren gegeben wurde, daß die russische Regierung sich in der nächsten Zeit vornehmlich der Lösung innerer Fragen zuwenden werde, insbesondere der Hebung der wirtschaftlichen Lage der Bevölkerung. Man glaubt in Wien, alle Ursache zu haben, diese Erklärungen als ernst gemeinte und aufrichtige betrachten zu können.

Italien.

× **Über die auswärtige Politik Italiens** verbreitete sich der Minister des Auswärtigen Marquis di San Giuliano in einer ausführlichen Rede im Senat. Der Minister sagte u. a.: Heute seien England, Frankreich und Italien Nachbarn in Afrika mit der gleichen zivilisatorischen Aufgabe und den gleichen Schwierigkeiten, sie durchzuführen. Dies sei ein Grund mehr, die gleiche Aktion der drei Mächte im Geiste der Verträge fortzusetzen, die noch immer in Kraft seien und so stark dazu beigetragen hätten, und noch weiter dazu beitragen sollten, ihre Freundschaft zu erhalten. Er wies die Auffassung zurück, als ob der Zwischenfall mit den Dampfern „Manuba" und „Karthago" die Folge gehabt hätte, daß Italien die Erneuerung des Dreibundes beschleunigt hätte; die Grundzüge der auswärtigen Politik Italiens würden nicht durch diese einzelnen Zwischenfälle beeinflußt, sondern durch die dauernden großen Interessen des Landes. Diese bewirkten es, daß der Dreibund die feste Grundlage der auswärtigen Politik Italiens sein und bleiben müsse.

Rußland.

× Eine **Erschwerung der deutschen Getreideeinfuhr** soll durch ein Gesetz herbeigeführt werden, das augenblicklich in der Duma zur Beratung steht. Der Berichterstatter der Dumakommission macht in seinem Bericht auf die Bedeutung dieser Angelegenheit aufmerksam und weist darauf hin, daß Finnland und die Grenzprovinzen Rußlands besonders in den letzten Jahren fast ausschließlich deutsches Getreide verbraucht haben. Im letzten Jahr habe Rußland nicht weniger als 500 Millionen Kilogramm deutschen Roggen und Mehl importiert. Der offizielle Bericht erklärt diesen Zustand hauptsächlich mit den Sondervergünstigungen, die die deutschen Exporteure genießen, und verlangt, daß diese Vergünstigung durch einen erhöhten Einfuhrzoll aufgewogen werde.

Nordamerika.

× Über das **Ergebnis der Abstimmung der Frauen** im Staate Illinois, wo diesen kürzlich das Wahlrecht verliehen wurde, wird von dort gemeldet: In der Stadt Chicago sind alle Frauen, die für Stadtverordnetenämter kandidierten, mit überwältigender Mehrheit geschlagen worden. Außerhalb Chicagos haben die Stimmen der Frauen die Wirkung gehabt, daß in kleineren Städten und Ortschaften insgesamt etwa tausend Lokale, die alkoholhaltige Getränke verschenken, ihre Konzession verloren und geschlossen werden müssen. Von den Distrikten, in denen bereits vor der Wahl ein Verbot des Ausschanks geistiger Getränke bestand, ist keiner der Temperenzbewegung verloren gegangen. Diese hat vielmehr zahlreiche weitere Gemeinden hinzugewonnen; abgesehen von der Stadt Chicago haben etwa siebzig Prozent der Frauen gegen den Alkoholausschank gestimmt.

× Die **Aussöhnung mit Kolumbien** ist nach zehnjähriger Verstimmung durch einen in Bogota unterzeichneten Handelsvertrag angebahnt worden. Hierzu wird erklärt, daß die Vereinigten Staaten an Kolumbia eine einmalige Abfindung von 100 Millionen Mark zahlen für die Schäden, die Kolumbia in Verbindung mit der Unabhängigkeitserklärung der ihm früher gehörigen Panamazone erwachsen sind. Die Union erhält von Kolumbia keinerlei Gegendienste. Ob der Senat den Vertrag genehmigen wird, ist angesichts der hohen Abfindungssumme noch fraglich.

Aus In- und Ausland.

Dortmund, 9. April. Gestern abend wurde von etwa 30 unabhängigen deutschen Margarinefabriken nach eingehender Beratung ein Schutzverband gegen die Vertrustung der Margarine in Deutschland einstimmig gegründet.

Wien, 9. April. Wie aus Cetinje gemeldet wird, haben die Vertreter der Großmächte der Regierung eine Kollektivnote überreicht, in der die versprochene internationale Anleihe für Montenegro grundsätzlich genehmigt wird.

Athen, 9. April. Wie die Agence d'Athenes meldet, wird sich der Minister des Äußeren, Streit, Ende dieser Woche nach Korfu begeben, um dem Deutschen Kaiser seine Aufwartung zu machen.

Cetinje, 9. April. Der griechische Gesandte hat dem Könige ein Handschreiben König Konstantins sowie die griechische Kriegsmedaille für den König und den Erbprinzen überreicht.

Durazzo, 9. April. Laut amtlichen Nachrichten aus Koritza haben die Aufständischen die Waffen gestreckt. Die albanische Gendarmerie ist Herrin der Lage. Man betrachtet den Aufstand als völlig niedergeworfen.

Newyork, 9. April. Bei einem Bankett des Konvents ehemaliger deutscher Studenten wurde ein Brief des Präsidenten Wilson verlesen, in welchem es heißt: Die Beziehungen zwischen den deutschen und den amerikanischen Universitäten sind sehr mannigfaltig und haben eine erhebliche Wirkung auf die Entwicklung der Universitätsbildung in Amerika gehabt.

Hof- und Personalnachrichten.

* Das Kaiserpaar hat zu den Tauffeierlichkeiten des Erbprinzen von Braunschweig und Lüneburg am 9. Mai seine Teilnahme zugesagt. Das Kaiserpaar wird am Vormittag des Tauftages in Braunschweig eintreffen und bis zum 10. abends in Braunschweig verweilen.

* Das Prinzenpaar Heinrich von Preußen hat von Montevideo aus auf dem Dampfer „Kap Trafalgar" die Heimreise nach Deutschland angetreten. Auch in Argentinien wurden dem Prinzenpaare große Ovationen dargebracht.

* Das Befinden des Königs von Schweden nach der glücklich verlaufenen Operation ist andauernd günstig, so daß berechtigte Aussicht auf völlige Wiederherstellung vorhanden ist. Der König konnte bereits auf kurze Zeit den Besuch seiner Angehörigen empfangen.

* Der Weihbischof Schrod in Trier ist, 78 Jahre alt, gestorben. Er erhielt die Bischofsweihe 1894.

König Carol und Albanien.

Bulgariens Unvernunft.

Der König von Rumänien hat sich einem Journalisten gegenüber eingehend und in höchst interessanter Weise über die Schaffung Albaniens und dessen Zukunft sowie auch über den für Bulgarien so verhängnisvoll gewordenen zweiten Balkankrieg geäußert. Bezüglich Albaniens hegt der König große Hoffnungen, wenn die Großmächte dem Lande weiterhin ihre Unterstützung angedeihen lassen, was er zuversichtlich erwartet. König Carol denkt dabei wohl auch an eine finanzielle Hilfe für den jungen Staat.

Albaniens Zukunft.

Ich hege für Albanien, so sagte der König, die Liebe eines Taufpaten für sein Patenkind. Dies ist nur natürlich; denn zwischen den beiden Ländern bestanden

---

Das Glück von Delmenhorst.

Roman von Marie Walter.

13] —— (Nachdruck verboten.)

Delmenhorst verabschiedete sich bald, nachdem er noch Gelegenheit gefunden hatte, Margas Tante von seiner Verlobung mit ihrer Nichte in Kenntnis zu setzen. Die alte Dame war so überrascht, daß ihr die Worte fehlten, ihrer Freude darüber Ausdruck zu geben; erst als sie mit Marga allein war, wünschte sie ihr mit überschwänglicher Herzlichkeit Glück zu dem Ereignis.

„Wer hätte das für möglich gehalten!" sagte sie kopfschüttelnd. „Ein Freiherr von Delmenhorst, der um meine kleine Marga wirbt! Du wirst jetzt wie eine Königin in seinem Schloß regieren und eine der vornehmsten Damen im Lande sein. Wie stolz wäre dein Vater gewesen, hätte er das erleben können!"

Mit großer Spannung sah Marga dem Eindruck entgegen, den die Nachricht ihrer Verlobung auf Delmenhorsts Kinder machen werde. Das Resultat war ein höchst überraschendes. Gustav schien sich zu freuen, denn er schrieb einen sehr herzlichen Brief an Marga, Wally hingegen, die bisher eine so große Zuneigung für ihre Erzieherin an den Tag gelegt hatte, zeigte sich im höchsten Grade unzufrieden, dieselbe künftighin als Stiefmutter betrachten zu müssen. Sie zählte jetzt sechzehn Jahre, war also nur um fünf Jahre jünger als Marga und hatte bereits davon geträumt, nun bald die Herrin im Hause zu sein und als einzige Tochter des Freiherrn von Delmenhorst in der Gesellschaft eine Rolle spielen zu können. Dieser Traum war durch das Dazwischentreten einer Stiefmutter zerstört worden, und der Gedanke, sich mit dem zweiten Platz begnügen zu müssen, verstimmte Wally dermaßen, daß sie sich fast feindselig gegen Marga verhielt. Diese hatte, dem Drängen ihres Verlobten nachgebend, schließlich in eine baldige Heirat eingewilligt. Die Trauung fand in aller Stille statt, und Delmenhorst entführte alsdann sein junges Weib nach der Schweiz und nach Italien, während Gustav unter Obhut seines Onkels, Wally bei Verwandten ihres Vaters blieb.

Die nächsten Wochen waren für Marga eine Zeit ungetrübtesten Glückes. Obgleich auch sie, wie seine Kinder, stets eine gewisse Scheu vor Delmenhorsts ernstem, oft geradezu unnahbarem Wesen empfunden hatte, obgleich sie wahrnahm, daß er einen eisernen Willen besaß, so konnte sie sich doch während ihrer Hochzeitsreise in keiner Weise über ihn beklagen. Er schien um zehn Jahre verjüngt zu sein, war heiter, gesprächig, voll zarter Aufmerksamkeiten und unermüdlich, seinem jungen Weibe alle Natur- und Kunstschönheiten der Länder zu zeigen, die sie bereisten.

„Bist du zufrieden, Marga?" fragte er sie eines Abends, als sie zusammen am Strande von Nervi saßen und dem Spiele der Meereswogen zuschauten. Ich fürchte manchmal, Unrecht getan zu haben, daß ich dich und deine Jugend an mich fesselte; aber vielleicht irre ich mich, vielleicht fühlst du dich doch nicht unglücklich an meiner Seite."

„Gewiß nicht!" versicherte Marga, mit sonnigem Blick zu ihm aufschauend. „Ich habe mich noch nie so glücklich gefühlt wie jetzt."

„Und ich hoffe, es wird immer so bleiben", sagte er, sichtlich befriedigt von ihrer Antwort. „Solange völlige Offenheit zwischen uns herrscht, wird kein Schatten auf unsere Ehe fallen. Doch diese Furcht hege ich gar nicht, denn du bist die Offenheit selbst. Es ist die Eigenschaft, die ich am höchsten schätze."

„Ich ebenfalls", stimmte Marga leise bei.

„Das hat mich auch so sehr zu dir hingezogen", gestand er, „deine Offenheit und Wahrheitsliebe. Ich wünschte, du könntest beides auf Wally übertragen. Sie ist nicht immer aufrichtig — vielleicht ein ererbter Fehler", fügte er leise seufzend hinzu. „Ich möchte dich darauf aufmerksam machen, Marga, wenn du es nicht schon selbst gemerkt haben solltest. Wally hat von — ihrer Mutter" — die Worte kamen zögernd, fast widerwillig über seine Lippen — „nicht nur das Äußere, sondern teilweise auch den Charakter geerbt. Es mag hart klingen, allein, wenn ich dächte, sie könne ihrer Mutter in allem ähnlich werden, so möchte ich sie lieber tot wissen." Er machte eine Pause, dann begann er von neuem: „Lange beurteilte ich alle Frauen nach der einen und hielt mich von ihnen fern, bis ich — dich fand. Vielleicht beurteile ich auch Wally ungerecht; dennoch bitte ich dich, sie zu hüten, darüber zu wachen, daß sie sich nicht eines Tages zu Torheiten oder zu versteckten Handlungen hinreißen läßt. Ich vertraue sie dir völlig an — tue für sie, was du kannst."

„Ich halte Wally nicht für unaufrichtig", warf Marga ein.

„Sie nimmt es aber nicht genau mit der Wahrheit", entgegnete Delmenhorst, „und Gustav, fürchte ich, ebenfalls nicht."

„Findest du, daß Herrn Möllers Einfluß auf Gustav ein durchaus günstiger ist?" wagte Marga zum erstenmal das heikle Thema zu berühren.

Delmenhorst schien diese Frage zu verstimmen. „Wie kannst du das denken!" sagte er mit leichtem Stirnrunzeln, „Möller ist der ehrlichste, harmloseste Mensch unter der Sonne. Du hast doch nichts gegen seine Anwesenheit in Delmenhorst einzuwenden?"

Marga verneinte, dachte aber im Stillen, daß, selbst wenn sie Einspruch erhoben, sie damit doch nichts ausgerichtet hätte.

„Möller hat wirklich viel für den Jungen getan", verteidigte Delmenhorst seinen Schwager, „er hat ihn unterrichtet wie ein älterer Bruder, kurz, sich ihm völlig gewidmet. Ich setze volles Vertrauen in ihn und hoffe, daß du ihm freundlich entgegenkommen wirst, wenn wir nach Delmenhorst zurückkehren."

„Ich werde mir Mühe geben", versprach Marga ernst. Es war ihr, als sei ein Schatten auf ihr sonniges Glück gefallen, allein diese momentane Empfindung schwand rasch, als ihr Gatte seinen Arm um sie legte und mit zärtlicher Stimme, die ihr wie Musik ins Ohr klang, sagte: „Siehst du den Stern dort oben? Siehst du, wie er funkelt? So wie er am Himmel leuchtet, so bist du auch, meine Marga, der Stern, der meinen Lebensabend überstrahlt. Und manchmal denke ich, daß mit dir noch einmal die Sonne in mein Haus einkehrt, und daß du mir das verlorene Glück von Delmenhorst wiederbringen wirst."

5. Kapitel.

In einem der besseren Restaurants von Hoya saßen zwei Herren zusammen in eifrigem Gespräch. Beide waren brünett und von blasser Gesichtsfarbe, aber während der eine etwas Schwächliches, Weibisches in seinem Äußern zeigte, besaß der andere einen kräftigen Körperbau und einen Ausdruck im Gesicht, der auf eine gewisse Energie schließen ließ. Paul Santen hatte sich seit der Zeit, als er Marga Rühlings junges, unerfahrenes Herz im Sturm eroberte, nur wenig verändert. Er verfügte noch immer über jene faszinierende Anziehungskraft auf andere, die er so oft zu seinem Vorteil erprobt hatte, aber die Falten auf seiner Stirn sowie der mißmutige Mund bekundeten, daß ihm das Leben bisher nicht den gehofften Erfolg gebracht.

Sein Gefährte, Rudolf Möller, schien weit zufriedener zu sein. Behaglich in den Sessel zurückgelehnt, eine feine Havanna rauchend, sagte er mit listigem Augenzwinkern: „So — so! Sie hatte also eine kleine Liebesaffäre, bevor sie hierher kam. Das ist ja sehr interessant. Ich hielt Madame Marga für die liebe Unschuld selbst."

erhoben worden, wonach er einen an den Italiener Dalmistor verkauften Flugapparat unbrauchbar gemacht haben sollte. Ingenieur Caproni, der von Pégoud bestellte Sachverständige, hat jetzt sein Gutachten dahin abgegeben, daß die vorgenommenen Änderungen durchaus unschädlicher Natur und in gewisser Beziehung sogar als Verbesserungen anzusehen seien.

○ **Neuer Schmugglertrick.** In Pfundstadt bei Frankfurt am Main sollte ein aus der Schweiz eingetroffenes Karussel meistbietend versteigert werden. Bei näherer Besichtigung stellte es sich heraus, daß die Holzpferde des Karussels sämtlich ausgehöhlt und mit Saccharin gefüllt waren. Es wurden etwa 20 Zentner des Süßstoffes in den Holzpferden versteckt aufgefunden. Der Besitzer des Karussels, der früher in Pfundstadt wohnte, ist seit einigen Tagen spurlos verschwunden.

⊙ **Ermordung zweier Militärflieger.** Der Hauptmann des französischen 29. Artillerie-Regiments Isidore Herve und sein Mechaniker, ein Korporal desselben Regiments, waren von Tanger aus zu einem Erkundungsfluge aufgestiegen. Infolge eines Unfalls waren sie gezwungen, im westlichen Marokko in der Wüste, im Gebiete des Zemmurstammes, zu landen. Sie wurden von feindlichen Marokkanern überfallen und getötet.

Bunte Zeitung.

Amerikanische Ostereier. Die Sitte, zum Osterfest seine Angehörigen und gute Freunde durch Geschenke in Form von Ostereiern zu erfreuen, hat auch in Amerika schnell um sich gegriffen. Daß im Dollarlande aber auch die Übertreibung zu Hause ist und sich diese auch auf die Ostergeschenke erstreckt, nimmt wohl kaum noch wunder. Folgende Osterüberraschung hat in diesem Jahre einer der Dollarkönige seiner Tochter bereitet: Vor ihren Fenstern hielt plötzlich ein Möbelwagen. Wie groß die Freude der Millionärstochter war, als sich plötzlich die Hülle senkte und zunächst ein Riesenosterei sichtbar wurde, möge sich jeder selbst ausmalen. Die Schale klappte links und rechts auseinander. Der Inhalt entpuppte sich als ein Männerchor, der der Tochter die schönsten Osterlieder vortrug.

Aus dem Leben einer Königin. Die jetzt verstorbene Kaiserin-Witwe von Japan lebte sehr zurückgezogen. Ein Engländer, dem sie vor einigen Jahren eine Audienz gewährte, schrieb von ihr: „Die Kaiserin empfing mich in einem Boudoir, das ganz in französischem Stil gehalten war. Sie trug europäische Kleidung, die guten Geschmack bewies. Ihre Hofdamen waren genau so gekleidet. Als ich sie sah, verstand ich, weshalb sie beim Volke so beliebt war: man konnte ihr die Freundlichkeit und das gute Herz geradezu vom Gesicht ablesen. Sie sieht recht zart und leidend aus und hat in ihrem blassen Gesicht mit den feinen Zügen einen Zug von Traurigkeit und Schwermut, der den tiefsten Eindruck machen muß. Man erkennt sofort, daß sie viel Schmerzliches durchgemacht haben muß, und das macht sie nur noch sympathischer. Sie hat, wie jedermann weiß, in ihrem großen Palaste ein recht einsames Leben geführt. Wir sprachen hauptsächlich von Werken der Mildtätigkeit, von Krankenhäusern, Waisenhäusern, Hospizen. Sie ist Patronin des japanischen Roten Kreuzes und hörte mit großem Interesse an, was ich ihr von der Tätigkeit des europäischen Roten Kreuzes erzählte."

Was Schulkinder vergessen. Die Vergeßlichkeit der Kinder wird illustriert durch ein Zeitungsinserat des Volksschulrektorats in Offenburg i. B., durch das bekanntgegeben wird, daß im Knabenschulhaus vom Schuldiener 28 Mützen, 4 Hüte, 3 Paar Turnschuhe, 3 Regenschirme und 1 Radmantel aufbewahrt sind, die im Schulhause und auf dem Schulplatze liegen geblieben sind. Die Mädchen scheinen weniger vergeßlich zu sein, denn im Mädchenschulhaus sind es nur 3 Jacken, 3 Mützen, 2 Regenschirme und 1 Hut, die liegen geblieben sind.

Zwei Millionen Ehescheidungen. Mit derselben Geschwindigkeit, die man bei amerikanischen Eheschließungen beobachten kann, werden im „freien Lande" auch Ehen wieder geschieden. Allein im vergangenen Jahre betrug die Zahl der Ehescheidungen 110 000, was auf etwa 18 Millionen in den Vereinigten Staaten lebende verheiratete Frauen schon einen netten Prozentsatz abgibt. In den letzten 53 Jahren aber sind nach einer Statistik rund zwei Millionen Ehen durch richterlichen Spruch geschieden worden.

Henry Dunant bei Solferino.

Genfer Konvention — Jubiläumssammlung — In den Lazaretten Lebende unter Toten — In Staub und Sommerhitze — Frauen des Volkes — „Nicht mehr zu helfen" — 42 000 Tote — Das Gewissen der Nationen — Immerwährender Ruhm.

Das „Rote Kreuz", diese wertvolle Errungenschaft werktätiger Menschenliebe, begeht in diesem Sommer den 50. Jahrestag seiner Gründung. Aber schon im Deutsch-Dänischen Krieg, der sich in den Monaten Februar bis Juni 1864 abwickelte, begann das „Rote Kreuz" seine segensvolle Tätigkeit auf den Schlachfeldern, während als eigentlicher Gründungstag der 22. August 1864 gerechnet wird, an welchem Tage die „Genfer Konvention" abgeschlossen wurde, die das Übereinkommen der verschiedenen Mächte zum Schutz des „Roten Kreuzes" bedeutete. Die deutschen Vereinigungen vom „Roten Kreuz" erließen soeben einen Aufruf zu einer Jubiläumssammlung für ihre unterstützungswürdigen Zwecke, der sicher allgemeinen Widerhall finden wird.

Wem ist nun die Anregung zur praktischen Begründung des „Roten Kreuzes" zu danken? Einem Schweizer Arzt [Henry Dunant], der hochbetagt am 30. Oktober 1910 starb. Die Greuelszenen, welche der einer vornehmen Genfer Patrizierfamilie entstammende junge Schweizer im Jahre 1859 auf dem italienischen Kriegsschauplatze erlebte, hatten ihm überzeugend klargemacht, daß militärische Hilfe allein zur Linderung der im Kriege verwundeten Soldaten nicht ausreiche, daß vielmehr schon in Friedenszeiten die Organisation eines tüchtigen Krankenpfleger- und Krankenträgerdienstes in die Hand genommen werden müsse. Das Jammern und Wehklagen auf den Schlachtfeldern von Solferino, in den Lazaretten von Castiglione und Brescia klang noch lange in Dunants Erinnerung wie ein einziger, durchdringender Schmerzensschrei fort. Wohl waren in der furchtbaren Schlacht bei Solferino am 24. Juni, in der sich mehr als 300 000 Mann gegenüberstanden, Feldlazarette errichtet worden; es mangelte aber überall an Wasser. Die Sterbenden konnten nicht gelabt werden, Verwundete mußten elend verschmachten. Die Sonnenstrahlen des 25. Juni beleuchteten eines der entsetzlichsten Schauspiele: überall Menschen- und Pferdeleichen, die Felder verwüstet und mit Blut bedeckt. Die aufgeschichteten menschlichen Überreste verbreiteten einen widerlichen Geruch. Drei Tage und drei Nächte wurden darauf verwandt, die Leichen zu begraben. Bei der Hast, mit welcher diese Arbeit vollführt wurde, und bei der Gleichgültigkeit und Nachlässigkeit der lombardischen Bauern dürfte wohl mancher Lebende unter Toten bestattet worden sein.

Die Verwundeten wurden in französischen Feldlazaretten, auf Straßen und Promenaden verpflegt. Dahin zog nun eine lange Reihe von Wagen des Militärverpflegungsamtes, welche blutbefleckte und bestaubte Verwundete aller Grade brachten. Viele dieser Unglücklichen starben unterwegs, andere Schwerverwundete wiederum mußten zwei bis drei Tage liegen bleiben, bevor sie nach den Spitälern von Brescia, Cremona, Bergamo und Mailand zur nötigen Amputation gebracht werden konnten. Auf Straßen und Plätzen Castigliones, in der Nähe des Schlachtfeldes, lagen die Verwundeten auf Stroh unter Bretter- und Tücherschutz in Staub und Sonnenhitze; viele der Armen starben an eingetretenem Brand der Wunden. Charpie war zwar genügend vorhanden, doch fehlte es überall an Händen zum Verbinden. Man organisierte einen freiwilligen Krankendienst, jedoch war dieser bei dem Abscheu, welchen die Verwundeten in ihrem entsetzlichen Zustand bei den Helfern erweckten, oft nur von kurzer Dauer. Mückenschwärme setzten sich auf die regungslos daliegenden Verwundeten, Mantel, Hemd, Fleisch und Blut bildeten bei vielen von ihnen bald eine schauderhafte Mischung.

Das griff Dunant ans Herz. Aus Frauen des Volkes bildete er einen Kern von Freiwilligen, welche die Unglücklichen verbanden, wuschen und verpflegten. Die Frauen gingen mit ihren Wasserkrügen von einem zum andern, um die Gesichter und Wunden zu befeuchten. Doch nun fehlte es an Hemden und Leinwand. Wie nützlich würden hier gewandte und geübte freiwillige Krankenwärter und -wärterinnen gewesen sein! Sie hätten die zerstreuten Hilfskräfte um sich sammeln können, die überall einer belehrenden Leitung bedurften. Um solche Verwundete, von denen der vorübergehende Arzt mit leiser Stimme sagte: „Hier ist nicht mehr zu helfen", konnte man sich gar nicht kümmern. Sie starben, ohne daß man sonderlich darauf achtete. Die Schlacht von Solferino muß denn auch, was die Verluste betrifft, mit denen bei Borodino, Leipzig und Waterloo in gleiche Linie gestellt werden. Man zählte etwa 42 000 Tote auf dem Schlachtfelde. Aber damit noch nicht genug: Zwei Monate später hatte man für die drei Armeen der Österreicher, Franzosen und Italiener noch 40 000 Mann mehr zu zählen, welche teils infolge von Typhus und anderen Krankheiten, teils infolge der ungeheuren Strapazen vom 24. Juni oder der folgenden Tage, teils auch infolge der tropischen Hitze inzwischen ihren Tod gefunden hatten.

Solcher Art waren, in aller Kürze gesagt, die Eindrücke, welche Henry Dunant von den Schlachtfeldern von Solferino hatte. Er faßte sie zu dem weltberühmt gewordenen Werke „Un souvenier de Solferino" (Erinnerung an Solferino) zusammen und erreichte es, das Gewissen der Nationen für ihre Pflicht zu wecken und zu schärfen, daß den Unglücklichen auf dem Schlachtfelde in ganz neuer, geordneter Weise zu helfen sei. Die Frucht des Dunantschen Eingreifens war wenige Jahre später der Abschluß der Genfer Konvention und die Gründung der Vereine zur Pflege im Felde Verwundeter und erkrankter Krieger, des jetzigen Roten Kreuzes, das die menschenfreundlichen Anregungen Dunants in großzügiger Weise verwirklicht hat. Deshalb gebührt dem Andenken Dunants immerwährender Ruhm.

Welt und Wissen.

= **Heilung von Blindheit.** Eine aufsehenerregende Operation ist im Spital von Baltimore an einem kleinen Jungen von drei Monaten vorgenommen worden. Das Kind war auf einem Auge blind geboren worden. Es wurde festgestellt, daß das Übel auf der Hornhaut saß. Ein amerikanischer Chirurg kam auf den Gedanken, einem jungen Schwein die Hornhaut vom Auge zu trennen und sie auf das Auge des Kindes zu überpflanzen. Die Operation gelang, wie der Chirurg selbst schreibt, sehr gut. Er glaubt, daß das Kind durch diesen Eingriff auf dem Auge sehen wird, auf dem es blind war.

Aus dem Gerichtssaal.

§ **Rückforderung der Weihnachtsgratifikation.** Ein Angestellter der Berliner Bank für Handel und Industrie hatte zu Weihnachten eine Gratifikation in Höhe von 180 Mark erhalten. Da er gegen das Bankunternehmen einen Anspruch auf Abschlußprämie zu haben glaubte, wurde er für diese Summe klagbar. Hierin erblickte die Bank groben Undank und forderte nun die ausgezahlte Weihnachtsgratifikation zurück. Das Kaufmannsgericht in Berlin aber erklärte dieses Ansinnen als unzulässig und wies die Klage der Bank zurück. Aus der Tatsache, daß ein Angestellter einen vermeintlichen Anspruch, der ihm außergerichtlich vorenthalten wird, einzuklagen versucht, könne nicht die Berechtigung hergeleitet werden, eine Weihnachtsgratifikation zurückzufordern.

§ **Aufklärung eines Justizirrtums nach 27 Jahren.** Im Jahre 1887 war der 19jährige Arbeiter Heinrich Doern von der Strafkammer in Simmern (Hunsrück) zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden, weil er bei einer Prügelei dem Tagelöhner Adam Laux ein Bein mit einem Holzprügel zerschmettert haben sollte. Die Verurteilung erfolgte auf die eidliche Aussage des Verletzten hin. Der Verurteilte beteuerte seine Unschuld fortgesetzt, sein Bemühen aber, ein Wiederaufnahmeverfahren zu erzielen, scheiterte. Jetzt endlich beschuldigte er den Laux des Meineides, der seinerseits darauf eine Beleidigungsklage gegen Doern anstrengte. In der Hauptverhandlung, die zwei Tage dauerte, wurde nun endlich erwiesen, daß Laux vor 27 Jahren einen Meineid geleistet hat.

§ **Ein Oberstleutnant zum Tode verurteilt.** Das Militärgericht in Wladiwostok hat den russischen Oberstleutnant Sotin zum Tode verurteilt. Der Oberstleutnant hatte einen Bevollmächtigten der Firma Kunst u. Albert in Wladiwostok im Jähzorn erschossen.

Luftschiff und Flugzeug.

◈ **Todessturz eines Fliegers mit Passagier.** Der bekannte Flieger Hermann Reichelt war mit seiner Schwägerin als Passagier auf dem Kaditzer Flugfeld bei Dresden zu einem Schaufluge aufgestiegen. Aus etwa 500 Meter Höhe wollte er im Gleitflug landen. Anscheinend war die rechte Tragfläche beschädigt, ein Flügelbruch folgte, der Apparat überschlug sich und stürzte ab. In 60 Meter Höhe stürzte die Schwägerin Reichelts aus dem Apparat und wurde sofort getötet. Reichelt erlitt so schwere Verletzungen, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Letzte Nachrichten.

Breslau, 12. April. Die Schöllersche Zuckerfabrik in Rosenthal bei Breslau ist durch Feuer vernichtet worden. Der Schaden an Gebäuden und Maschinen wird auf eine Million, an Waren auf 300 000 Mark geschätzt.

Schlettstadt, 13. April. Der Wilderer Egeln hatte im Jagdrevier Ebersheim einen Feldwebel vom 18. Jägerbataillon, der mit dem Jagdhüter auf einem Rundgang begriffen war, mit dem Gewehr bedroht. Der Feldwebel tötete den Wilderer durch einen Revolverschuß.

Baltimore, 12. April. Die norwegische Bark „Orellana" ist mit dem amerikanischen Dampfer „Peter H. Crommell" zusammengestoßen und gesunken. Die Besatzung dürfte ertrunken sein.

Newyork, 12. April. Der Rock-Island-Zug wurde in Arkansas von Banditen überfallen. Die Räuber sperrten den Expreßbeamten in einen Koffer. Sie erbeuteten etwa 15 000 Mark in bar.

Berlin, 13. April. Der Reichskanzler hat sich, nachdem in dem Befinden seiner Gemahlin eine Besserung eingetreten ist, nach Korfu begeben.

Berlin, 13. April. Amtlich wird bekanntgegeben: Die Botschafter Englands, Frankreichs und Rußlands haben in Berlin, Wien und Rom die Vorschläge ihrer Regierungen für die Beantwortung der griechischen Note zur südalbanischen und zur Inselfrage überreicht. Die Mitteilung hat sich mit einem Vorschlag von den Dreibundmächten gekreuzt, der auf rasche Räumung Südalbaniens durch die griechischen Truppen abzielt. Zwischen den Regierungen findet ein Meinungsaustausch über die Vorschläge statt. Diese sind so gefaßt, daß eine Einigung aller Großmächte über die in Athen abgegebenen Erklärungen sich unschwer wird erreichen lassen.

Marseille, 14. April. Der deutsche Flieger Stöffler hat den Weiterflug nach Monaco aufgegeben, da es ihm nicht möglich ist, die an seinem Apparat notwendig gewordenen Reparaturen in der erforderlichen Zeit auszuführen.

Stockholm, 13. April. Das Befinden des Königs ist vielversprechend. Der König konnte bereits wieder feste Nahrung zu sich nehmen.

Tokio, 13. April. Unter den ersten Beileidstelegrammen zum Tode der Kaiserin-Witwe befand sich ein solches von Kaiser Wilhelm.

Wetterbericht.

Auf Grund der Depeschen des Reichs-Wetter-Dienstes. Nachdr. verb

15. April: Bewölkt, teils heiter, schwül, warm.
16. April: Bedeckt, trübe, warm mit Regen, strichweise Gewitter.
17. April: Kühl, wolkig, teils heiter, rauher Wind.
18. April: Bewölkt, teils heiter, kühl.

Statt besonderer Anzeige!



Am 2. Ostertage, nachmittags 2½ Uhr, starb infolge eines Schlaganfalles sanft und gottergeben unser teurer Vater, Schwiegervater und Grossvater, der

Rentner

Hermann Pulvermacher

im 78. Lebensjahre.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langenscheid, Jserlohn, Halver, Schalksmühle, den 14. April 1914.

Die Beerdigung findet Donnerstag, den 16. April, nachm. 2 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Es wird höflichst gebeten, von Kranzspenden abzusehen.

Turn-Verein Grünenbaum bei Halver.

Sonntag, 19. April, abends 7 Uhr im Turnsaale

Lichtbilder-Vortrag

über

Die französische Fremdenlegion.

Eintritt: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Um zahlreichen Besuch bittet

Der Vorstand.

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 65 des Kommunalabgaben-Gesetzes wird hiermit bekannt gemacht, daß für das Rechnungsjahr 1914 in den Gemeinden Halver und Schalksmühle je 225 % der Einkommen-, Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer und 100 % der Betriebssteuer als Kommunalabgaben erhoben werden.

Halver, den 9. April 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Junge Dame

die flott und sicher stenographiert und auf der Maschine schreibt für sofort oder später gesucht. Längere praktische Tätigkeit erwünscht. — Angeb. unt. L 66 an die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers, Halver erbeten.

Zu Ostern

junge Burschen und Mädchen

für leichte, saubere Arbeit gegen hohen Lohn gesucht.

Becker & Schröder
elektrot. Fabrik
Schalksmühle i. Westf.

Frische Rollmöpse
„ Bratheringe
Senfheringe
marinierte Heringe
russ. Sardinen
Sardellen u. s. w.
Frau Wwe. E. Lausberg, Halver.

Am Mittwoch, den 15. cr. haben wir voraussichtlich an Station Kierspe einen Waggon

Up to date

Pflanzkartoffeln

Superphosphat, Ammoniak 9×9

ist wieder eingetroffen.

Bäuerliche Bezugs- und Absatz-Genossenschaft Kierspe-Bhf.

Die bekannten **Braun'schen**

Kleiderfarben

— in allen Farbentönen —

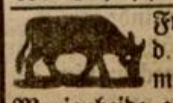
empfiehlt

Ernst Neuser, Halver.



Am Freitagnachmittag, den 17. d. Mts. komme ich mit **Kühen** an.

W. Schoppmann, Linge.



Freitag, den 17. d. Mts. sind wir mit **Kühen** in Marienheide anwesend.

Gebr. Corbach, Marienheide.

Bekanntmachung.

Die festgesetzten Gemeindesteuerlisten der Gemeinden Kierspe und Rönsahl pro 1914 enthaltend die Personen mit einem Einkommen von nicht mehr als 900 Mk. liegen vom 15. April 1914 an 14 Tage lang auf hiesigem Amtsbureau beziehungsweise beim Herrn Gemeindevorsteher Haarhaus in Rönsahl zur Einsicht offen.

Kierspe, den 11. April 1914.

Der Amtmann: Hiltebrandt.

Eine schöne

3 Zimmer-Wohnung

mit Garten und Land, per sofort oder später in der Nähe von Halver zu vermieten. — Wo, sagt die Geschäftsst. des Allgem. Anzeigers, Halver.

Eine schöne Wohnung

von 5 Zimmern per 1. Juli zu vermieten.

Carl Lange, Oberbrügge.
(Bömmelbach)

Suche sofort

einige Feiler

auf Schweizerbohrer sowie

einen Heizer

und einige

jugendl. Arbeiter

Gust. Schürfeld,
Hulvershorn bei Halver.

In einer Konkurssache verkaufe ich gegen gleiche bare Zahlung ca. 15—20 Wagen

prima

trockenes Wiesenheu.

Halver, 6. April 1914

Der Konkursverwalter:
Dr. jur. Weber,
Rechtsanwalt.

Gut erhaltener

Federwagen

bis 20 Zentner Tragkraft, preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsst. des „Allgem. Anzeig.", Halver.

Tapeten

neueste Muster — empfehle zu billigsten Preisen.

Wiederverkäufer erhalten Rabatt

Ernst Koch, Kierspe.

Klee-, Gras- u. Garten-Samen

empfiehlt

in nur prima u. frischer Qualtität zu den billigsten Preisen.

Carl Fastenrath,
Kolonialwaren, **Halver.**

DROGEN

in stets frischer Ia. Qualität wie:

Mullbinden
Verbandswatte
Karbolwasser
Blei- u. Kalkwasser
Essigsaure Tonerde
Kampferspiritus
Hoffmannstropfen
Baldriantropfen
Zahnschmerzstiller
Salmiakgeist
Benzin
Glyzerin
Cataplasmapflaster
Pechpflaster
Sodener Pastillen
Fenchelhonig
Borsalbe
Goldcrem.
Sämtliche Tee's wie:
Salbei
Lindenblüten
Faulbaumrinde
Sennesblätter
Stiefmütterchen usw.

empfiehlt

Aug. Schäckermann, Halver.

Statt besonderer Anzeige!



Gestern nachmittag 1 Uhr entschlief sanft nach langem mit grosser Geduld ertragenem Leiden, infolge Altersschwäche, unser lieber Bruder, Schwager und Onkel

Carl Friedrich Wirminghaus

im 69. Lebensjahre.

Um stille Teilnahme bitten:

Die trauernden Hinterbliebenen.

Büchermühle, Radevormwald u. Vorst, den 13. April 1914.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 15. April cr., nachmittags 1 Uhr vom Sterbehause aus statt.

Polizei-Verordnung.

Auf Grund der §§ 5 und 6 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsammlung Seite 265) wird nach Anhörung des Gemeinde-Vorstandes die folgende Polizei-Verordnung für die Gemeinde Halver erlassen.

§ 1. Bei Ausbruch eines Brandes müssen in einem Umkreis von einem halben Kilometer von der Brandstelle sofort sämtliche Wirtschaften geschlossen werden und so lange geschlossen bleiben, bis das Löschungswerk vollständig beendet ist.

§ 2. Im Umkreis von einem halben Kilometer von einer Brandstelle dürfen von Ausbruch des Brandes bis zur Beendigung des Löschungswerkes geistige Getränke weder entgeltlich noch unentgeltlich verabfolgt werden.

§ 3. Ausnahmen von den Bestimmungen der §§ 1 und 2 bedürfen der ausdrücklichen Genehmigung der Ortspolizeibehörde.

§ 4. Zuwiderhandlungen gegen diese Polizeiverordnung werden mit Geldstrafe von 3 bis 9 Mark bestraft, an deren Stelle im Unvermögensfalle entsprechende Haft tritt.

§ 5. Diese Polizei-Verordnung tritt sofort nach vorschriftsmäßiger Bekanntmachung in Kraft.

Halver, 1. Juni 1886.

Die Polizei-Verwaltung:
Wessel, Amtmann.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit erneut zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Halver, den 1. April 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Bekanntmachung.

Die Ankörung der Bullen findet in diesem Frühjahre durch die Kreiskörkommission nach folgendem Plane statt:

Dienstag, den 28. April 1914

um	10	Uhr	morgens	in Valbert, Wirtschaft H. Turck
„	11	„	„	„ Scherl
„	11½	„	„	„ Meinerzhagen, Wirtsch. Rehorst
„	12	„	„	„ Tannenbaum
„	1½	„	nachm.	„ Wildenkuhlen
„	2	„	„	„ Bürhausen
„	3	„	„	„ Kierspe, Wirtschaft Plate
„	4	„	„	„ Neuenhaus
„	4½	„	„	„ Neuenherweg
„	5	„	„	„ Halver, Posthaus.

Mittwoch, den 29. April 1914:

um 8 Uhr morgens in Brügge, Wirtschaft Linnepe.

Die Bullenbesitzer, welche ihre Tiere zum Decken fremden Rindviehs benutzen wollen, werden hierdurch aufgefordert, die Bullen der Körkommission zur angegebenen Zeit vorzuführen. Die Besitzer von Kühen, welche auf Eintragung ihrer Tiere in das Herdbuch des landwirtschaftlichen Kreisvereins Wert legen, werden aufgefordert, die Tiere zu den vorgenannten Terminen ebenfalls vorzuführen.

Ich mache darauf aufmerksam, daß vom landwirtschaftlichen Kreisverein Mittel zur Prämiierung von Bullen, Kühen und Rindern bereit gestellt worden sind. Ueber die Bewilligung von Prämien wird die Körkommission nach dem Ergebnisse der bei den Körterminen gemachten Beobachtungen dem Kreisverein Vorschläge unterbreiten. Nach der Polizeiverordnung des Herrn Oberpräsidenten vom 30. Juli 1901 (Bullenkörung für die Provinz Westfalen) wird der Besitzer eines nicht angekörten Bullen, der diesen zum Decken fremden Viehs benutzt oder benutzen läßt mit Geldstrafe oder Haft bestraft. Ebenso machen sich Viehbesitzer strafbar, die ihre Tiere von einem nicht angekörten fremden Bullen decken lassen. Aus Anlaß mir letzthin gemachten Anzeigen mache ich noch besonders darauf aufmerksam, daß Geld- oder Haftstrafe angedroht ist auch für Bullenbesitzer, die den Bestimmungen des Kreisausschusses über das Mindestdeckgeld zuwider handeln. Das Mindestdeckgeld ist vom Kreisausschuß auf 2 Mark festgesetzt. Bei wiederholter Zuführung eines Tieres zu demselben Bullen infolge Fehldeckens darf nur noch einmal ein Deckgeld, und zwar im Mindestbetrage von 1,50 Mk. erhoben werden.

Altena, den 4. April 1914.

Der Vorsitzende der Körkommission:
Thomée, Landrat.

Bekanntmachung.

Hierdurch mache ich bekannt, daß die Aeußerungen für oder gegen die Errichtung einer Zwangs-Innung für das Maurer-, Zimmerer-, Stuckateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer- und Plattenleger-Handwerk, sowie für die gewerblichen Architekten, für den Bezirk des Stadtkreises Lüdenscheid und des Kreises Altena mit dem Sitze in Lüdenscheid schriftlich bis zum 27. dss. Mts. oder mündlich in der Zeit vom 14 bis 27. dss. Mts. bei mir abzugeben sind. Die Abgabe der mündlichen Erklärung kann während des angegebenen Zeitraumes werktäglich von 8—12½ Uhr vorm. und 2½—6 Uhr nachm. im Dienstzimmer Nr. 5 des Rathauses, sowie auf dem zuständigen Amtsbureau oder Bürgermeisteramte erfolgen.

Ich fordere hierdurch alle Handwerker, welche in den oben angegebenen Bezirken das Maurer-, Zimmerer-, Stuckateur-, Steinmetz-, Eisenbetonbauer- und Plattenleger-Handwerk betreiben, sowie die gewerblichen Architekten, zur Abgabe ihrer Aeußerung mit dem Bemerken auf, daß nur solche Erklärungen welche erkennen lassen, ob der Erklärende der Errichtung einer Zwangsinnung zustimmt oder nicht, gültig sind, und das nach Ablauf des obigen Zeitpunktes eingehende Aeußerungen unberücksichtigt bleiben. Die Abgabe einer Aeußerung ist auch für diejenigen Handwerker und gewerblichen Architekten erforderlich, welche den Antrag auf Errichtung einer Zwangsinnung gestellt haben.

Lüdenscheid, den 7. April 1914.

Der Kommissar:
J. V.: Sieper, Bürgermeister.

Vorstehende Bekanntmachung wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht. — Erklärungen können während des angegebenen Zeitraumes im Amtshause hier Zimmer Nr. 8 abgegeben werden.

Halver, den 11. April 1914.

Der Amtmann: Thomas.

Nachtrag

zur Polizeiverordnung vom 8. Mai 1900, betreffend die Schlachtung des Schlachtviehs.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Gesetzsamml. Seite 265) und der §§ 137, 139 und 140 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 wird mit Zustimmung des Bezirksausschusses nachstehende Polizeiverordnung erlassen:

Der Absatz 1 des § 1 der vorbezeichneten Polizeiverordnung vom 8. Mai 1900 wird wie folgt abgeändert:

Die Schlachtung des Schlachtviehs hat mit Vorsicht, ohne Quälerei und auf die schnellste Weise zu geschehen. Das Schlachten sämtlichen Viehes mit Ausnahme des Federviehes darf nur nach vorhergegangener Betäubung stattfinden.

Dieser Nachtrag tritt mit dem Tage der Veröffentlichung im Amtsblatte in Kraft.

Arnsberg, den 12. März 1914.

Der Regierungs-Präsident: J. V.: gez. Pfeffer.

Bekanntmachung.

In Gemäßheit des § 65 des Kommunal-Abgabengesetzes wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß im Steuerjahre 1914 in der Gemeinde Lüdenscheid Land 175 % Zuschläge und in der Gemeinde Hülscheid 220 % Zuschläge, zu der Einkommensteuer und sämtlichen Realsteuern einschließlich der Betriebssteuer als Gemeindesteuer erhoben werden.

Lüdenscheid, den 8. April 1914.

Der Amtmann: Strosser.

Abbruch

der Lüdenscheider Zementfabrik

bei Bahnhof Brügge i. Westf.

werden von heute ab alle Sorten Baumaterialen, wie schönes Bauholz, ca. 5000 qm Bretter, Falz-Ziegel, Zement- und Ziegelsteine, T-Träger in verschiedenen Profilen, Chamott und feuerfeste Steine, ca. 4000 cbm Packlagersteine, eiserne Fenster, sowie Brennholz, billig abgegeben. Auch werden einige kleinere Schuppen ganz abgegeben, zum Wiederaufbau sehr gut geeignet.

Näheres auf der Abbruchstelle oder bei **Gebr. Griesinger,** z. Zt. Hotel Tasche, Brügge i. Westf., Telef. Lüdenscheid Nr. 9.

Am Samstag, den 18. d. Mts., abends ½8 Uhr
im Saal des Herrn Theimann auf der Karlshöhe

Lichtbilder-Vortrag

über die Fremdenlegion.

Eintrittskarten an der Kasse 40 Pfg., im Vorverkauf bei den Herren Hedderich, Abel und Wirt Theimann 30 Pfg.

Zu zahlreichem Besuch ladet ein

Halver, 7. April 1914. **Der kirchl. Posaunenchor.**

Neue Preise für Osramlampen

ab 1. April 1914

	10	16	25, 32 und 50 Kerzen
Mk	1.65	1.75	1.95

Hugo Köhler, Halver, Fernruf 58.

Herren-, Burschen- u. Knaben-Anzüge
Hüte, Mützen, Wäsche und Schlipse

empfiehlt in reicher Auswahl

Rob. Grüber, Halver.

Landwehr-Verein Schalksmühle.

General-Versammlung

am **Samstag, 18. April,**
abends 8½ Uhr
im Lokale des Kam. D. Woeste.

Tagesordnung:

1. Zahlung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Festangelegenheit
4. Stellungnahme zur Einrichtung einer Sterbekasse bezw Kollektiv-Versicherung.
5. Verschiedenes.

Wir bitten um recht zahlreiches Erscheinen.

Der Vorstand.

Frei-Bier.

Stelle Freitag, 17. April



einen großen Transport **Weidevieh** zum Verkauf.

Hermann Heß. Kierspe-Bhf. Fernruf 225.

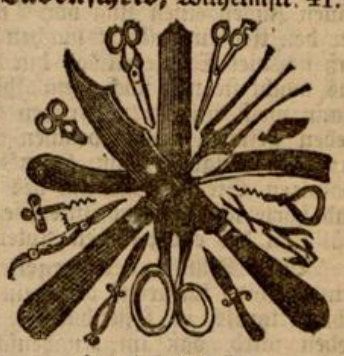
Ia. rindlederne

Arbeiter-Schuhe

mit geschlossener Lasche gebe solche billigst ab.

Schuhwarenhandlung
Wilh. Bender, Halver i. W.

Zur „Stadt Solingen"
Wilh. Hengstenberg
Lüdenscheid, Wilhelmstr. 41.



Spezialgeschäft

Solinger Stahlwaren und Waffen.

Empfehle in grösster Auswahl:
Taschen-, Schlacht-, Bäcker-, Brot-, Küchen-, Tranchier-, Schuster-, Buchbinder-, Kitt- u. Sattlermesser,
Obst-, Fisch-, Butter- u. Käsemesser,
Rasiermesser, Rasierapparate von Mk. 1.— bis 25 Mk.
Pinsel und Näpfe, Rasierseife von Wolf & Sohn, Kilo 1.30 M.
Haarschneidemaschinen mit 2 Kämmen v. Mk. 3,60 an.
Pferde, Schaf- u. Hundescheren.
Tischmesser und -Gabeln,
Eß-, Tee- und Vorlegelöffel alles in Etui vorrätig.
Scheeren in allen Gattungen,
Brotmaschinen u. Tabakmesser, offengeschliffen, fertig zum Gebrauch,
Fleisch- u. Messerputzmaschinen, Bügeleisen und Kaffeemühlen, Taschen-, Küchen- und Tafelwagen,
Kohl- und Käsehobel, Korkzieher, Hackmesser, Küchenbeile, Küchen- und Metzgerstähle, Baumsägen, Metzgersägen

Für Jäger:
Rucksäcke, Gamaschen, Futterale, Jagdtaschen und Stühle, Hundehalsbänder.
Peitschen und Locker, geladene Jagdpatronen in allen Kalibern.
Jagd-, Flobert-, Luft- und Scheibenbüchsen, Pistolen, Revolver u. sämtl. Munition.
Bügelspanner

Luftgewehre

für Wirte u. Vereine Mk. 31.—

Geldkasetten

in allen Ausführungen.

Taschenlampen

mit sämtlichen Zubehör.

Das Schleifen von Scheren und Rasiermessern, sowie sämtl. Reparaturen an Taschenmessern u. Messerputzmaschinen werden von mir selbst billigst ausgeführt.

Schleiferei

mit elektrischem Betrieb.